

Wie ein Bergdorf wieder zum Leben erwacht

Im Dorf Corippo im Schweizer Tessin wohnten nur noch einige wenige ältere Menschen – bis eine junge Familie hierhin zog und aus den alten, leerstehenden Häusern ein Hotel machte. Nun arbeiten Désirée Voitle und Jeremy Gehring als Gastwirte. Er kümmert sich um die Küche, sie ums Hotel. Die Idee kommt gut an – sowohl bei den Touristen als auch bei den Einwohnern von Corippo. Und der kleine Sohn des Paares ist seit 50 Jahren das erste Kind im Dorf.

Manuskript

SPRECHER:

Ernesto, zweieinhalb, ist seit rund 50 Jahren das erste Kind in dem kleinen Schweizer Bergdorf Corippo. Denn seine Eltern haben **sich** vor einem Jahr **auf ein Wagnis eingelassen**: Désirée Voitle und Jeremy Gehring helfen dabei, Corippo **in** ein Hoteldorf zu **verwandeln**. Sie betreiben eine **Osteria** und vermieten Zimmer in einigen der alten, verlassenen Steinhäuser. Das Dorf im **Tessin** hatte einst rund 300 Einwohner, heute sind es nur noch neun, **inklusive** Ernesto und seinen Eltern.

DÉSIRÉE VOITLÉ (Hotelbetreiberin):

Wir haben zufällig von diesem Projekt gehört. Es war eine Gelegenheit, etwas Gemeinsames zu machen. Anfangs waren wir gar nicht so überzeugt, aber wir wollten es trotzdem versuchen. Und es läuft ja sehr gut und geht hoffentlich so weiter!

SPRECHER:

Zehn Zimmer hat das Hotel bisher, ein sogenanntes „Albergo diffuso“, eine im Dorf **verstreute Herberge**. Die **Gassen** dienen sozusagen als **Hotelflure**. Die Osteria im Haupthaus als Rezeption. Désirée Voitle ist **Hotelfachfrau**, Jeremy Gehring **Gourmetkoch**.

JEREMY GEHRING (Koch):

Unsere Leidenschaft ist unser Beruf, das Hotel, die Küche, die Auswahl der Zutaten, **Gastlichkeit**. Das ist ein anstrengender Job, aber er macht uns auch viel Spaß.

DÉSIRÉE VOITILE:

Und wir können das auch gar nicht alles zu zweit schaffen. Wir haben Angestellte, und das bringt auch Leben hierher.

SPRECHER:

Corippo **steht unter Denkmalschutz**. Nur **minimale Restaurierung** war möglich. Die **Ausstattung** ist einfach, aber hochwertig. Die Zimmer heißen „Angiolina“ oder „Martino“, benannt nach ihren früheren Bewohnern, die das Dorf **einst** verlassen haben, weil das Leben hier oben mit **Forst- und Viehwirtschaft** nicht mehr **rentabel** war. Eine **Stiftung** zum **Erhalt** von Corippo entwickelte das Konzept für das Dorfhotel und kaufte dafür zehn der alten Häuser. Jeremy Gehring kocht in der Hotel-Osteria **vorwiegend** mit lokalen Produkten wie **Polenta** aus der **Dorfmühle**. Die wilde Natur **rings um** Corippo nördlich vom Lago Maggiore ist ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer und Sportler. Es ist die erste **Saison** im neuen „Albergo diffuso“, am Wochenende ist es **ausgebucht**.

HOTELGAST 1:

Eine sinnvolle Idee, Arbeitsplätze in Seitentälern zu schaffen. Ich bin auch in einer **Berggemeinde** aufgewachsen.

HOTELGAST 2:

Also, das finden wir sehr **innovativ**, und ... damit die Leute auch wieder in diese Täler gehen und, ja, die Ruhe genießen, also die Landschaft.

SPRECHER:

Die wenigen Einwohner hoffen, dass das Hotelprojekt ihr Dorf **wiederbeleben** kann.

SILVANA DAL TIN (Einwohnerin von Corippo):

Also, es ist für mich in Ordnung. Das Hotel stört uns nicht, und sonst würde das Dorf **aussterben** mit der Zeit, weil, die wenigen Leute, die hier sind, sind ja auch nicht mehr jung.

SPRECHER:

Ernesto besucht jetzt einen Kindergarten im Tal, 15 Autominuten entfernt. Désirée Voitle ist froh, dass er **sich** im Dorf gut **eingewöhnt** hat.

DÉSIRÉE VOITTE:

In diesem winzigen Ort kennen sich alle, und das gefällt auch Ernesto. Er sagt: „Das ist Valentino, der trinkt **Caffè macchiato!**“ Und wenn wir die Treppe hochgehen, ruft er: „Ciao, Max! Ciao, Silvana!“ Er kennt alle, das ist schön.

SPRECHER:

Bald sollen noch zwei weitere Zimmer für das „Albergo diffuso“ ausgebaut werden, weil das Hotel so gut läuft, zumindest im Sommer. Es soll aber ganzjährig geöffnet bleiben. Angst vor Einsamkeit im Winter haben die Französin und der Schweizer nicht.

JEREMY GEHRING:

Im Winter wird die Osteria wichtiger sein, weniger der Hotelbetrieb. Dafür brauchen wir mehr Zeit. Wir sind ja erst am Anfang, aber wir **sind zuversichtlich**.

SPRECHER:

In ein **abgelegenes** Bergdorf zu ziehen und dafür ihr bequemes Leben im Tal aufzugeben – diese Entscheidung haben Désirée Voitle und ihre Familie bisher nicht **berent**.

Glossar

sich auf etwas ein|lassen – etwas Neues tun, auch wenn man vielleicht Zweifel hat und noch nicht genau weiß, was passieren wird

Wagnis, -se (n.) – eine Handlung, die mit einem Risiko verbunden ist

etwas in etwas verwandeln – hier: etwas so verändern, dass etwas Neues entsteht

Osteria, -s (f., aus dem Italienischen) – eine Gaststätte im italienischsprachigen Raum

Tessin (n., nur Singular) – eine Region (ein Kanton) in der Südschweiz, in der die Mehrheit Italienisch spricht

inklusive – einschließlich; mit

verstreut – so, dass etwas nicht nur an einem Ort ist, sondern an vielen Orten, die voneinander getrennt sind

Herberge, -n (f.) – ein Haus, in dem man für wenig Geld übernachten kann

Gasse, -n (f.) – eine kleine, enge Straße, oft zwischen zwei Häuserreihen links und rechts

Hotelflur, -e (m.) – ein langer Gang in einem Hotel, von dem aus man in die Zimmer kommt

Hotelfachmann, -männer/Hotelfachfrau, -en – jemand, der in einem Hotel arbeitet und sich z. B. um die Betreuung der Gäste, die Rezeption und/oder die Kasse kümmert

Gourmetkoch, -köche/Gourmetköchin, -nen – jemand, der besonders gutes und teures Essen kocht

Gastlichkeit (f., nur Singular) – die Gastfreundschaft; die freundliche Art, mit der man Gäste bei sich aufnimmt

unter Denkmalschutz stehen – als Ort mit einer besonderen Bedeutung so geschützt werden, dass man ihn erhalten muss und nicht zerstören darf

minimal – hier: fast gar nicht; sehr wenig

Restaurierung (f., nur Singular) – die Bearbeitung von alten und/oder beschädigten Gebäuden, Möbelstücken oder Kunstwerken, damit sie wieder so aussehen wie früher

Ausstattung, -en (f.) – hier: die Einrichtung (z. B. Möbel)

einst – früher

Forstwirtschaft (f., nur Singular) – die Arbeit im Wald mit dem Ziel, Holz zu produzieren

Viehwirtschaft (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man Tiere hält, um mit ihnen oder ihren Produkten Geld zu verdienen

rentabel – so, dass man mit etwas genug Geld verdienen kann

Stiftung, -en (f.) – hier: eine Organisation, die etwas mit ihrem Geld (bzw. mit den Gewinnen aus ihrem Geld) finanziert und unterstützt

Erhalt (m., nur Singular) – die Tatsache, dass dafür gesorgt wird, dass etwas bestehen bleiben kann

vorwiegend – zum größten Teil

Polenta (f., nur Singular, aus dem Italienischen) – ein fester Brei aus Mais, der z. B. in der Schweiz und in Norditalien zur traditionellen Küche gehört

Mühle, -n (f.) – hier: ein Gebäude, in dem aus Getreide Mehl hergestellt wird

rings um etwas – um etwas herum

Saison, -s (f., aus dem Französischen) – hier: eine bestimmte Zeit im Jahr, in der viele Touristen kommen

ausgebucht – so, dass es keine freien Plätze mehr gibt

Gemeinde, -n (f.) – hier: ein Ort; eine kleinere Stadt; ein Verwaltungsbezirk

innovativ – hier: neu; originell; kreativ

etwas wiederbeleben – hier: dafür sorgen, dass wieder viele Menschen in einen Ort kommen und es neue Arbeitsplätze gibt

aus|sterben – hier: verschwinden; weniger werden; nicht mehr benutzt werden

sich ein|gewöhnen – sich daran gewöhnen, (regelmäßig) an einem neuen Ort zu sein

Caffè macchiato (m., italienisch, hier nur Singular) – ein starker Kaffee (Espresso) mit ein wenig aufgeschäumter Milch

zuversichtlich sein – glauben, dass alles gut wird; optimistisch sein

abgelegen – so, dass etwas (z. B. ein Haus) weit entfernt von einem Ort oder Häusern ist

etwas bereuen – etwas bedauern; wünschen, etwas nicht getan zu haben

Autorin/Autoren: Michael Kadereit, Susanne Gessner, Philipp Reichert